

stems, wobei er 300 Meter Gangstrecke unter Wasser vermessen konnte.

In der Dachstein-Mammuthöhle wurden mit der Bezwingung des „Wasserschachtes“ und des „Däumelkogelschachtes“ in den Jahren 1981/82 schöne Forschungserfolge erzielt, an denen Vereinsmitglieder wesentlich beteiligt waren. Die Bearbeitung des Dachsteinplateaus im Rahmen von Forschungswochen dient der systematischen Erfassung der Karstformen der Oberfläche des Gebirgsmassivs. Dabei gelang es beispielsweise, im Grünkogel-Windschacht (Kat.Nr.1543/86) über mehrere Schachtstufen bis in 260 Meter Tiefe vorzudringen.

Die Publikation des Hirlatzhöhlenbuches stellte einen wichtigen Beitrag zur Dokumentation der großen Höhlensysteme Österreichs dar. Der Verein war bei dessen Erstellung ein federführender Partner innerhalb der „ARGE Hirlatzhöhlenbuch“. Im Bereich der - längst computergestützten - Höhlendokumentation dient die neu entwickelte Version des CAD-3-für-Höhlen unter anderem der Erstellung von Höhlenverlaufsplänen und Höhlenverbreitungskarten. Auch für die Schönberghöhle (Kat.Nr.1547/70) im Dachsteinhöhlenpark bei Obertraun wurde bereits ein Teilblattatlas im Maßstab 1:500 mittels CAD erstellt.

Einen fixen Programmpunkt des vielschichtigen Arbeitsprogrammes des Höhlenvereins Hallstatt-Obertraun stellt alljährlich die Neujahrsfeier in der Koppenbrüllerhöhle dar, die bereits seit 19 Jahren einheimische wie auswärtige Gäste in ihren Bann zu ziehen vermag. Der Fackelzug zum Höhleneingang und die Führungen stellen einen bedeuten-

den Anziehungspunkt im winterlichen Salzkammerngut dar. Das Spektrum höhlenkundlicher Aktivitäten reicht von der Forschungs- und Vermessungstätigkeit über die Erfassung des Fledermausbestandes in Höhlen in Oberösterreich und Salzburg bis zu speläotherapeutische Ansätzen bei Atemwegserkrankungen. Der Verein präsentiert sich seit einiger Zeit auch mit einer eigenen Homepage im Internet. Die Adresse ist:

<http://members.ping.at/bucherl/index.htm>
Nicht ohne Stolz darf darauf hingewiesen werden, daß bereits mehrere Mitglieder des Vereines, die bedeutende Leistungen für die österreichische Höhlenforschung erbracht haben, mit dem Ehrenzeichen des Verbandes österreichischer Höhlenforscher ausgezeichnet worden sind. Für den, was die Herkunft der Mitglieder betrifft, sehr dezentral orientierten Verein war es seit jeher von Bedeutung, den anreisenden Kameraden ein Vereinsheim als Stützpunkt zu bieten. Nachdem nunmehr zweimal je eine Dekade lang das Forsthau in Gosaumühle beziehungsweise die ehemalige Volksschule in St.Agatha als Vereinsheime adaptiert waren, hat der Verein seit 1998 eine neue Bleibe im ehemaligen „Arbeiterheim“ in Obertraun gefunden. In monatelanger Arbeit wurde im Frühjahr das Erdgeschoß des Gebäudes renoviert und im August 1998 eröffnet. Als kompetenter Partner des Verbandes hat der Höhlenverein Hallstatt-Obertraun schon einige Male die Vorbereitung und Durchführung gesamtösterreichischer Veranstaltungen übernommen. Zuletzt stellte das „Dachsteinhöhlenjahr 1998/99“ eine große Herausforderung und Bewährungsprobe dar.

Geschichte und Leistungen des Vereins für Höhlenkunde Sierning

Von Eduard Knoll, Manfred Knoll und Rudolf Weißmair (Sierning)

Bis 1951 gehörte eine Gruppe begeisterter Sierninger Höhlenforscher dem Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich an.

Die damaligen Verkehrsverhältnisse legten jedoch eine regionale Selbstständigkeit nahe; so kam es vor nahezu fünfzig Jahren zur offi-

ziellen Gründung der „Sektion Sierning des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich“ mit dem Sitz in Sierning, Hochstraße 2. Die konstituierende Gründungsversammlung fand im Gasthof Forsthaus statt; erster Obmann des eigenständigen Vereins wurde Franz SCHIMPELSBERGER. Die Grundausrüstung an Geräten und Material wurde von den Vereinsmitgliedern zur Verfügung gestellt; der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich spendete nicht unwesentliche Summen zum Ankauf eines Stahlseilgerätes und anderen Befahrungsmaterials. Die Heimatgemeinde des Vereines gewährte regelmäßig großzügige finanzielle Unterstützung und auch andere Spender und Gönner trugen ihr Scherflein zur Vereinstätigkeit bei. Um durch eigene Leistungen zu größeren Einnahmen zu kommen, wurde 1952 der erste „Höhlenforscherball“ veranstaltet. Die alljährlichen Bälle waren vierzig Jahre hindurch die wichtigste Geldquelle.

Die große Entfernung der Forschungsziele vom Standort, die bis zu 200 Kilometer beträgt, erzwang bereits 1953 die Anschaffung eines eigenen Vereinsfahrzeuges; es war ein Steyr A-Typ mit Holzvergaser. Das Fahrzeug wurde vollständig zerlegt, entrostet und wieder zusammengestellt. Wenn eine Ausfahrt bevorstand, wurde die notwendige Batterie jeweils von einer örtlichen Mechanikerwerkstätte ausgeliehen. Noch im selben Jahr folgte ein alter Rettungswagen mit Allradantrieb, der vom Roten Kreuz käuflich erworben werden konnte; er tat jahrelang gute Dienste. Als Anerkennung für die geleisteten Arbeiten in Zusammenhang mit einem damals geplanten Pumpspeicherwerk in Molln stellten die Auftraggeber, die Ennskraftwerke AG., 1972 einen VW-Bus zur Verfügung, der bis zum Jahre 1978 Verwendung fand.

Mittelpunkt der Forschungstätigkeit waren in den Anfangsjahren das Ennstal, das Dach-

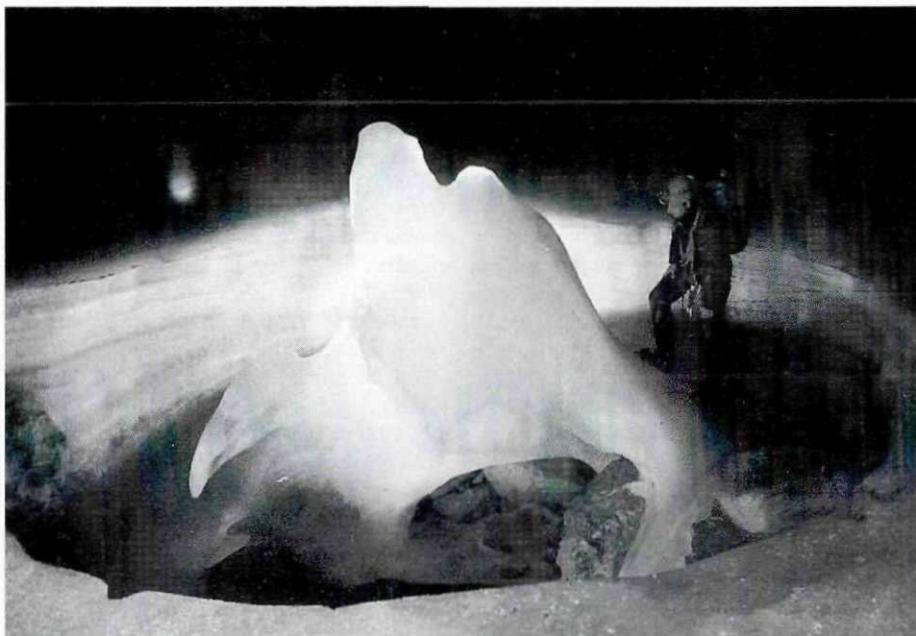


Abb. I: Bodeneis in der Eisluog bei Hinterstoder (Totes Gebirge, Oberösterreich). Foto: Emmerich Wallerberger

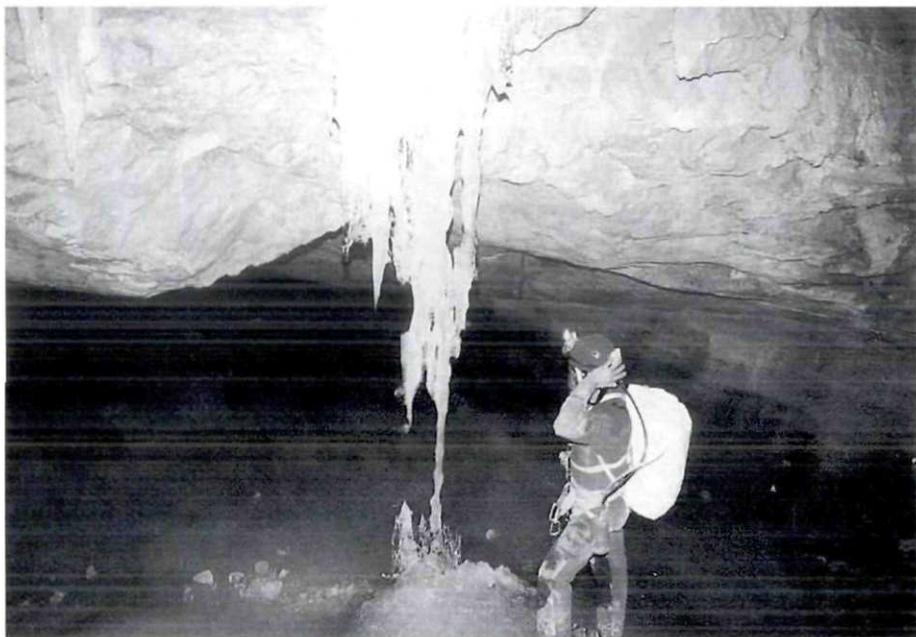


Abb. 2: Höhleins in der Eislueg bei Hinterstoder (Totes Gebirge, Oberösterreich). Foto: Emmerich Wallerberger

steingebiet, die Gebirge um Hinterstoder, der Warscheneckstock und die Höhlen des Sengsengebirges. Von 1966 bis 1973 stellten hydrologische Untersuchungen im Reichraminger Hintergebirge und in den Mollner Vorbergen für das geplante Pumpspeicherkwerk den Schwerpunkt der Vereinstätigkeit dar. In der Innerbreitenau bei Molln, im Wendbachgraben bei Trattenbach, am Reichramingbach und im Ebenforst wurden etwa 300 Wasserläufe, Einzugsgräben, Quellaustritte und Karstphänomene dokumentiert und an vielen davon über einen längeren Zeitraum Temperatur und Schüttung gemessen. Im Verlaufe dieser Arbeiten konnten auch verschiedene Höhlen und Schächte erkundet werden.

In den Siebzigerjahren folgte die Neuvermessung der wichtigsten bekannten Höhlen in der Umgebung von Sierning. Dann verlagerte sich das Forschungsgeschehen ins Warscheneckgebiet und nach 1984 schließ-

lich ins zentrale Tote Gebirge. Ab 1990 wurde einem Teil des Sengsengebirges besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und derzeit liegt der Brennpunkt der Aktivitäten auf der „Almtaler Sonnenuhr“ im nördlichen Toten Gebirge. Die Forschungen in diesem letztgenannten Gebiet setzten im November 1987 mit der Entdeckung der Königreichhöhle ein, einer durch Rundprofile und Fließfacetten charakterisierten, überwiegend horizontal verlaufenden Höhle, die bereits 1988 auf den heutigen Stand von etwa einem Kilometer Gesamtlänge vermessen wurde. Die seit 1989 bearbeitete Tunnelhöhle ist wie die meisten Höhlen dieses Gebietes nur nach langem Zustieg zu erreichen und weist derzeit ebenfalls eine Länge von etwa einem Kilometer auf. Unter den weiteren Höhlen dieses Gebietes sind die schwierig erreichbaren Sturmlöcher zu erwähnen, deren labyrinthische Gänge bisher kaum erforscht sind. In einem leichter zugänglichen Teil der

Almtaler Sonnenuhr liegt neben einer eisfreien, hauptsächlich kluftgebundenen Durchgangshöhle eine großräumige, überwiegend schichtgebundene Eishöhle mit 350 Meter Länge; den Hauptteil dieser Höhle bildet ein 230 Meter langer eisführender Gang.

Dies sind nur einige Hinweise aus der umfangreichen Tätigkeit, die immer vom Engagement einiger Einzelpersonen abhängig war, obwohl sich der Mitgliederstand stets zwischen 30 und 50 Personen bewegte. Stets waren dem Verein auch Denkmal-, Natur- und Umweltschutz ein besonderes Anliegen. So trat er seinerzeit vehement gegen den geplanten Abbruch des Schlosses

im Zentrum von Sierning auf, welches letztlich doch erhalten, renoviert und revitalisiert werden konnte. Er war aber auch für die Erklärung von Höhlen zum Naturdenkmal initiativ. Die Publikation genauer Lageangaben der vom Verein für Höhlenkunde Sierning erkundeten Höhlen wird bewußt hintangehalten. So konnte der in der Vergangenheit immer wieder aufgetretene Vandalismus in Höhlen im Einflußbereich des Vereines erfolgreich unterbunden werden. Eine der wichtigen Aufgaben für die Zukunft sieht der Verein darin, mit geeigneten Unternehmungen an die Jugend heranzutreten, um die Überalterung der Forschergruppe zu verhindern.

Zur Geschichte des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark

Von Volker Weißensteiner (Graz-Liebenau)

In der Steiermark gab es eine kontinuierliche Folge von Höhlenvereinen. Sobald die Aktivität eines höhlenkundlichen Vereines zum Erliegen kam, war bereits ein Nachfolgerverein entstanden. Auch der gravierende Einschnitt durch den Zweiten Weltkrieg konnte einigermmaßen ohne Verluste an der Vereinssubstanz überstanden werden. Die Interessentenschar der Forscher konnte den Wechsel zum jeweils neuen Verein stets problemlos bewältigen, ohne sich zu verlieren. Mit der dadurch gegebenen Kontinuität der vereinsmäßigen Forschung war auch die Erhaltung der erarbeiteten Unterlagen größtenteils gegeben.

Der jetzt bestehende, 1933 gegründete Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark ist letztlich der Nachfolger der Gesellschaft für Höhlenforschung in Steiermark (1893-1907), der Sektion Steirischer Höhlenklub im Österreichischen Touristenclub (1906-1927), des Vereins für Höhlenkunde in Österreich (1907-1923), des Vereins für Höhlenkunde mit dem Sitz in Graz (1923-1924), und der Sektion Höhlenforschung des Touristenver-

eins "Die Naturfreunde", Ortsgruppe Graz (1925-1934/35). Vorläufer dieser Vereine war der naturwissenschaftliche Verein für Steiermark, dessen Tätigkeit in der Höhlenforschung bereits 1867 begann.

Die Zielsetzung war seit jeher fachlich orientiert. Seit dem Gründungsjahr 1933 wurden fallweise intensive Kurse etwa in Höhlenvermessung, Planzeichnung oder Berichterstattung abgehalten. Neben zahlreichen modernen Höhlenplänen sticht jener einer gründlichen Theodolit-Vermessung der Frauenmauerhöhle in Grund- und Aufriß hervor (1924). Die Katasterführung war vorbildlich organisiert, soweit es die schlechte wirtschaftliche Lage erlaubte. Bei Exkursionen und Expeditionen wurde der fachliche Aspekt neben dem gesellschaftlichen stark betont. Die Anlage von Sammlungen, Bibliothek, Kataster und Archiv war bereits bei der Vereinsgründung fixer Bestandteil der Zielsetzung. Unter Johann Gangl, dem ersten Obmann, war die Erstellung eines ausgefeilten Jahresprogramm üblich. Die "Haushöhle", die Lurgrotte, hatte sowohl in gesellschaftlicher als

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [050](#)

Autor(en)/Author(s): Knoll Eduard, Knoll Manfred, Weißmair Rudolf

Artikel/Article: [Geschichte und Leistungen des Vereins für Höhlenkunde
SternInq 176-179](#)